



**Wolfgang Thierse**  
Vizepräsident des Deutschen Bundestages

Platz der Republik 1  
11011 Berlin

Tel.: (030) 227-77028  
Fax: (030) 227-76928

Berlin, den 29. Juni 2007

**Grußwort**  
**des Bundestagsvizepräsidenten Wolfgang Thierse**  
**anlässlich der Jahrestagung des Netzwerks Interkulturelle Gärten**  
**vom 29.06. bis 01.07.2007 in Berlin**

Sehr geehrte Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Jahrestagung  
des Netzwerks Interkulturelle Gärten!

Globalisierung hat nicht nur negative Folgen. Ein positives Beispiel ist die Entwicklung der Interkulturellen Gärten. Das geht auch aus dem Thema der diesjährigen Jahrestagung „Visionen für ein Europa von unten. Interkulturelle Gärten und ihre Lernimpulse im internationalen Vergleich“ hervor. Am Programm und der Herkunft der Referenten ist abzulesen, wo auf der Welt die Idee der Interkulturellen Gärten bereits umgesetzt wird. So werden Ihnen am Sonntag Erfahrungen aus Bosnien-Herzegowina, aus Großbritannien und den USA vorgestellt.

In New York begann in den 70er Jahren des letzten Jahrhunderts die Community Garden Bewegung. Um den Verfall ihrer Nachbarschaften aufzuhalten, besetzten die Anwohner verwahrloste Flächen und begrünteten sie. Heute gibt es in New York mehr als 800 solcher Gärten. Die Idee fand in vielen Teilen der Welt Anerkennung und Nachahmung. Sehr verbreitet sind Gemeinschaftsgärten in Buenos Aires, wo es mehr als 2000 solcher Projekte gibt. In Vietnam haben die US-amerikanischen „Veterans for Peace“ gemeinsam mit Vietnamesen einen Friedensgarten geschaffen.

In Deutschland wurde der erste Interkulturelle Garten vor elf Jahren in Göttingen gegründet. Hier ging die Initiative nicht wie in New York von Anwohnern aus, die ihre Nachbarschaft nicht dem Verfall preisgeben wollten, sondern von bosnischen Flüchtlingen. Stand zunächst die Gartenarbeit im Vordergrund, entwickelte sich bald ein komplexes Projekt, das auch Deutsch- und Alphabetisierungskurse einschließt.

Ende letzten Jahres wurde in Deutschland der 100. Interkulturelle Garten eröffnet. Wie dem letzten Jahresbericht der Stiftung Interkultur zu entnehmen ist, sind in Berlin

die meisten Aktivitäten zu beobachten. Hier gibt es bereits 14 Projekte. Sieben weitere sind in Planung. Das kann sich sehen lassen!

Sicherlich ist dem auch die Auswahl des Tagungsortes der Jahrestagung geschuldet.

Leider gibt es in Berlin nicht nur Positives in diesem Zusammenhang zu berichten. Im letzten Jahr musste die Grundsteinlegung des Interkulturellen Gartens in Lichtenberg durch Polizei geschützt werden, weil die NPD zu einer Demonstration gegen den Garten aufgerufen hatte.

Umso wichtiger ist es, dass es solche Gärten gibt, die ein sehr gutes Beispiel für das friedliche Zusammenleben von Einheimischen und anderen Bevölkerungsgruppen sind. Die gemeinsame Arbeit fördert das gegenseitige Verständnis auf beiden Seiten. Tassew Shimeles, ein Äthiopier, der im Internationalen Garten in Göttingen mitarbeitet, fasst seine Erfahrungen so zusammen:

„Ich habe gelernt, diese Gesellschaft zu verstehen. Dadurch habe ich viel Sympathie entwickelt, und das betrachte ich als meinen persönlichen Gewinn. Ich habe die Erkenntnis gewonnen, dass Mitgestaltung in einem großen Industrieland möglich ist. Das hat mir gezeigt, wie wichtig doch das Individuum ist.“

Gibt es ein größeres Lob für den Erfolg der Interkulturellen Gärten? Bleibt zu wünschen, dass diese Erkenntnis nicht nur andere Migranten, sondern auch Deutsche gewinnen!

Ich möchte die Gelegenheit nutzen, all denjenigen zu danken, die sich in den Interkulturellen Gärten engagieren, und möchte sie ermuntern in ihrem Engagement fortzufahren. Vielleicht kann ja bald der 200. Garten eröffnet werden!

Ich wünsche Ihnen eine interessante Tagung und viele Anregungen für die Arbeit vor Ort.

Wolfgang Thierse